

durchst bestigen Zusammenstoß zwischen Republikanern und Monarchisten anlässlich eines politischen Meetings. Zwei Personen wurden dabei getötet und eine gewaltsig verletzt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Amerika

Die Unionregierung hat schnell begriffen, daß die über die beiden deutschen Kapuzinermönche „Bavaria“ und „Spinola“ wegen Waffenbesitzung an Regito verhängte Geldstrafe in Höhe von über 1 Million Mark nie eingutrieben sein wird, ja daß die Verhängung dieser Strafe völkerrechtlich sich überhaupt nicht rechtfertigen läßt. Man darf daher annehmen, daß die Union ihre Strafverfolgung in einer Anwendung von Kopflösigkeiten erliegt, von der sie während der Weltkriegen schon wiederholt ergötzliche Proben abgegeben hat. Für Herrn Professor Wilson wäre es entschieden besser gewesen, wenn er bei seinen Büchern und Studien geblieben wäre, denn als Präsident hat er trotz seines hohen Idealismus schon soviel versucht, daß ihm der glücklich aus dem Innern Brasiliens wieder heimgekehrte Theodore Roosevelt einmal gründlich den Kopf waschen will.

Vermischtes

Zum Untergang der „Empress of Ireland“. Englisches Ingenieure sprachen sich für die Möglichkeit der Hebung der „Empress of Ireland“ aus, die bei Ebbe nur wenige Meter unter der Wasseroberfläche liegt. Gelingt die Hebung, so rettet die „Empress“ viele viel wertvolles Material, muß das Schiff, das die Passagiere behindert, weggesprengt werden, so sind 16 Millionen verloren, die nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sind.

Er macht nicht mehr mit! Eine Überraschung hat der Berliner Weinekdoprozeß Brumm-Gleibner gebracht: Der Hauptangeklagte Brumm hat polnischen Abschied von dem Gericht genommen, das Echt in seine eingerathenen dunklen und verworrenen Beziehungen zu der Baumeistersgattin Kleine bringt sollte. Brumm schreibt dem Gerichtshof folgenden Brief: „Ich betone, daß ich nicht etwa die Flucht ergreifen habe, aber ich fühle mich in meiner Verteidigung in der unerhöhtesten Weise beschränkt. Meine Anträge werden abgelehnt, meine Entlastungszeugen werden nicht vernommen. Mein Verteidiger, dem ich zu großem Dank verpflichtet bin, wird sogar mit Verhennungsstrafen bedroht. Ich bin daher überzeugt, daß ich nicht zu meinem Recht gelangen werde.“ Das Gericht beschloß, Brumm verhaften und vorführen zu lassen.

Der Freispruch der Gräfin Tiepolo in Mailand wird von den italienischen Bildern lebhaft besprochen. Während die eine Partei den Freispruch, der unter der Bedingung der Notwehr erfolgte, lebhaft begrüßt, gibt die andere zu bedenken, ob das Recht der Notwehr wirklich so weit gehen dürfe. Entsprechend dem lebhaften Temperament der Südländer fanden nach dem Freispruch vor dem Justizpalast in Mailand erregte Volksländgebungen statt, die schließlich in Schußzonen ausarteten.

Vestrafe Neugier. In Leibnitz im Kreise Schlochau wurde eine Postbeamte zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die Briefe griffnet und durchgelesen hatte. Sie hatte es aus reiner Neugier getan; es war so häßlich, schwärmerische Liebesbriefe oder gepfefferte Wahnschreiben oder diskrete Erzählungen über das Familienleben bei Xens zu lesen. Die Beamte verwaltete eine Postagentur.

Geld das alle, oder kommen noch mehrere? So kann man fragen, nachdem der Fall des Köllner Schindel-Bürgermeisters Thormann dem des Schweriner Schindel-Direktors Schröder schnell nachgefolgt ist. Es steht noch gar nicht einmal fest, ob Schröder, der das Schweriner Elektrizitätswerk „leitete“, tatsächlich Schröder heißt, denn seine Papiere stimmen von Anfang bis Ende nicht. Schweriner Kaufleute sind von dem Gauner um mehrere Tausend Mark geschädigt worden. Wenn man bedenkt, daß Schröder von dem Betrieb, den er leitete sollte, auch nicht die leiseste Ahnung hatte, daß er schweren Schaden durch den Anfang völlig unbrauchbares Wachstum anrichtete, so muß man sich erstaunen, wie der Mann sich $2\frac{1}{2}$ Jahre auf seinem Posten halten konnte, zumal auch seine gesellschaftliche Bildung große Lücken aufwies. Erst als bekannt wurde, daß er kein Bürgerschuster sei, womit er stets renommiert hatte, kam der Stein ins Rollen.

In Seenot. Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat auch im vergangenen Jahre ihrer Tätigkeit wieder legendreich gewirkt und den hohen Dank so mancher Familien, deren Vater oder Sohn in brillenden Wogen sein Leben auf dem Spiele sah, geerntet. Die Berichte der „Rettungskinder“, der Führer der Rettungsboote der Gesellschaft, geben oft ergreifende Schilderungen von den Kämpfen mit Sturm und Wellen. Die Bevölkerung unserer Küsten weiß, was sie der Gesellschaft zu danken hat, darum wird die zum großen Teil freiwillige schwere Arbeit bei den Rettungsbällen von den Fischen gern und freudig geleistet.

Eine Scheidung ist immer etwas Interessantes, dachten die Schwarzen in Amerika und übertrugen die Behörden mit Scheidungsanträgen, die in der Mehrzahl der Fälle auch Erfolg hatten. Als aber das Gouvernement dahinter kam, daß die schwarzen Ehepaare meist ebenso leichtfertig auseinanderließen, wie sie sich zusammengetan hatten, wurde eine Gebühr von 50 Mark für jede Scheidung eingeführt. Für europäische Verhältnisse ist das billig, für den Amerikaner Reger aber bedeutet dieser Beitrag ein schönes Stück Geld, bei dem er es sich überlegt, ob er sich von seiner schwarzen Frau trennen oder lieber versuchen soll, in Ruhe und Frieden mit ihr das Feld zu bestellen.

Privatsfürstenrecht und morganatische Ehen. Anlässlich der Verlobung des Prinzen Oskar von Preußen mit der Gräfin Anna Marie v. Bassewitz wird es von Interesse sein, die rechtlichen Verhältnisse zu beleuchten, die infolge Schließung einer morganatischen Ehe durch einen preußischen Prinzen entstehen. Wie wir hören, rechnet man bestimmt damit, daß der Gräfin v. Bassewitz bei der Vermählung mit dem Prinzen ein anderer Name verleihen wird, da man vermeiden will, daß etwaige Nachkommen aus der Ehe den Namen des Grafen von Bassewitz führen. Ob eine Rang erhöhung der Gräfin stattfinden wird, steht noch dahin. Die Frage würde dann der Titel und Rang einer Fürstin kommen. Von besonderer praktischer Bedeutung sind die Bestimmungen

des Privatsfürstenrechts für etwaige Nachkommen aus dieser Ehe. So ist z. B. vorgeschrieben, daß die Nachkommen den Namen der Mutter tragen müssen und nicht als Mitglieder des Königlichen Hauses zu gelten haben. Sie genießen demnach weder die Rechte, noch haben sie die Pflichten der Prinzen des Königlichen Hauses. Daraus ergibt sich, daß sie nicht berechtigt zum Besitz einer Kutsche und ebenso wenig fahrsichere Berechtigung sind. Andererseits unterstehen sie auch nicht der Gewalt des Seniors des Königlichen Hauses, was z. B. bei der Erteilung des Konzenses beim Heiraten in Betracht kommt würde.

Sport, Luftfahrt, Flotte

Die Automobilrennen für Offiziere eröffneten am Mittwoch mit einem Rennen für Offiziere eröffneten und am Sonntag in Gegenwart des Kaisers im Stadion im Grunewald bei Berlin die Endlaufrennen bringen, neben ihnen den Kampf der Offiziere nach Wertespielen für Unteroffiziere und Mannschaften und Mannschaften von Kadetten, Unteroffizierschulen und Mannschaften des Artillerie-Infanterie-Bataillons vor. Sport — d. i. körperliches Leben, um immer größere Fertigkeit in einer körperlichen Leistung zu erzielen — wird seit langem in den deutschen Heeren gefordert, nachdem man gesehen hat, wie dadurch der Körper gefüllt und der Körper geschmeidig gemacht wird.

Als der bedeutendste deutsche Flieger. Der sogar Pugoud noch übertrifft, gilt heute Holler, der in Kürze sieben Kilometer am Schweriner See einen Aeroplano konstruiert hat, mit dem er tolle Flüge ausführt. Holler stellt beispielweise in etwa 1500 Meter Höhe den Motor vollständig ab, so daß die Schraube stillsteht, und läuft dann das Flugzeug sich nach allen Seiten und Richtungen überzuschlagen und teils langsam, teils stark, auf Erde schlagen, wo es dann sanft landet. Kriegsmarineminister v. Falckenstein besuchte die Flieger, die Holler in Johannisthal vorführte, und brach dem Flieger seine Bewunderung aus.

Sport und Spiel

Rasen-Sport. Zur kommenden Sonntag hat der Frankenberger Sportclub Merkur drei Mannschaften nach vier verbindlichem Nachmittags 1 Uhr spielt die 1. Jugend gegen die gleiche des Niederrheinischen Fußballclubs von 1901. 1½ Uhr die 2. Mannschaft gegen den Meister der 2. Klasse, 2. 2. Mannschaft des Fußballclubs 1889 Mittweida, und um 4 Uhr die 2. Mannschaft gegen die 2. Mannschaft des Vereins für Rasensport Waldecks. Das größte Interesse wird das Spiel Merkur 1 — 1889 Mittweida 2 in Anschlag nehmen.

Rasen-Sport. Vor ca. 6000 Zuschauern wurde am ersten Pfingstsonntag in Magdeburg in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen die Deutsche Meisterschaft im Deutschen Fußball ausgetragen. Fünfter Spieltag erzielte noch anregendem Kampf über den V. 1. B. Delitzsch mit 3 : 2.

Franz Suter tödlich verunglückt. Der bekannte schweizerische Strassenläufer Franz Suter ist in Paris tödlich verunglückt. Franz Suter verlor einen noch im Rahmen befriedlichen Zug, geriet dabei unter die Räder und wurde überfahren. Der Schweizer, der sich in Begleitung seines jüngeren Bruders Paul befand, war sofort tot. Seine Leiche konnte nur mit Mühe geborgen werden. Franz Suter war der ältere der beiden Brüder, die im Hamberger Schätzlerrennen 1911 ihr erstes deutsches Rennen bestritten und auch gewonnen. Von gleicher Zeit ist Karriere Franz sowohl wie Paul häufig mit grohem Erfolge hauptsächlich in den deutschen Straßenrennen und Franz gelang es im Jahre 1912, gegen die größten deutschen Straßenläufer, darunter auch Wien-Berlin, in Riedertadt zu gewinnen. In dieser Saison war Franz Suter, der im 24. Lebensjahr stand und seit 1908 Rennen fuhr, nur in Frankreich tätig, konnte sich bisher jedoch dort ebenso wenig wie sein Bruder Paul dorthin.

Tagungen

Der Deutsche Lehrerstand in Aiel forderte in seiner Mittwochs-Sitzung nach einem bedeutenden Vortrag des Landtagsabgeordneten Semper (Schoppen) die Erziehung der Bildungsgesellschaft zu einem besondern Lehrtag und die Verbreitung des Ergebnisses der pädagogischen Studien unter die gesamte Lehrerschaft. Der Deutsche Lehrerstand ist in hervorragenden Weise berufen, an der Führung dieser dringenden Aufgabe mitzuwirken. Heute gäbe es Seminardirektoren, die von der Bildungsgesellschaft, b. v. den Aufgaben ihres Berufes keine Ahnung hätten. Der zweite Teil der Sitzung galt der Frage: Droht unserer Schularbeit die Gefahr der Verdröhlung, und wie ist ihr zu begegnen? Der Referent, Lehrer Brunotte (Hannover) hob hervor, daß die moderne Überentwicklung unserer Schule, das Spezialistentum und andere Seitenerscheinungen die Gefahr einer Verdröhlung der Schule in der Stille vollziehenden geistigen Arbeit erzeugt hätten. Die Emanzipation der Lehrer und Schüler durch bürokratische Verwaltung, Ausstellungen und Ausschreibungen turnerischer und gesanglicher Art, Schulprüfungen u. dgl. drängten sich in den Vordergrund und förderten die rückläufige Schularbeit. Um diese wieder zu verhindern, müsse man sich auf das Ziel aller Erziehung, die Pflege der Persönlichkeit, befreien. Sachaufsicht und wissenschaftliche Vertretung der Lehrerbildung, die heute nur aus der Notwendigkeit ausgeschritten ist, seien erforderlich — An den Vortrag schloß sich eine längere Besprechung, deren Ergebnis die Zustimmung zu den Darlegungen des Referenten war.

Der Deutsche Esperantobund ernannte gelegentlich des 9. Deutschen Esperantokongresses zu Leipzig den Landtagsabgeordneten Dr. Stecke (mail.) zum Ehrenmitglied. Dr. Stecke ist mehrfach im südlichen Landtag warm für Esperanto eingetreten. Er hat auch persönliche Opfer für die Esperantosache nicht gescheut und förmlich mit 1000 Mark für Esperantoworte getilgt. Die Verwaltung dieser Stiftung befindet sich in Leipzig, wo auch von jetzt ab der Sitz des südlichen Landesverbandes „Esperanto“ ist. Der gleichzeitig mit dem Deutschen Kongress stattfindende Sächsische Landesverbandstag wählte zum 1. Vorsitzenden der Saksia Hugo Professor Dr. Dietterle (Leipzig) und zum 2. Vorsitzenden Elbershausen-Münster U. B. Böhme (Leipzig). Der nächste Landesverbandstag findet 1915 in Plauen statt.

Gerichtszaal.

Die sozialdemokratischen Turner. In Frankfurt a. M. war gegen die Beteiligung Jugendlicher an den Vereinen der sozialdemokratischen „Freien Turnerschaft“ mit Vollstrafen vorbereitet worden, da die „Freie Turnerschaft“ als politische Organisation angesehen ist. Nachdem die ersterwähnten Anklagen die Bekämpfung gegen die Verhängung von Vollstrafen abgelehnt hatten, hat jetzt das Oberlandesgericht den Standpunkt bestätigt, daß die Freien Turnerschaften politische Vereine sind und demgemäß auch die Beteiligung Jugendlicher an ihnen nicht zu gestatten ist.

Telegramme und Neueste Nachrichten

vom 4. Juni 1914

Leyzig. Der bissige Flieger Schmidt, der heute morgen 4 Uhr auf dem Flugplatz Leipzig-Mockau aufgesessen war, um nach Johannisthal zu fliegen, erlitt über Alterod, in etwa 1000 Meter Höhe, einen Propellerbruch, so daß er sofort zur Landung schreiten mußte. Der Flieger blieb unverletzt. Der Apparat wurde schwer beschädigt und muß abmontiert werden.

Dahlen. Im benachbarten Möhla verunglückte ein 12 Jahre alter Knabe dadurch, daß er auf der Treppe ausglitt und mit dem Hals auf ein Geländer fiel, das aus einer Seine hergestellt war, so daß sich die Schlinge zusammenzog und der Knabe hängen blieb. Man fand ihn später erschöpft auf,

Berlin. Ein Gedrama ereignete sich heute morgen gegen 6 Uhr im Hause Bogener Straße 14. Der 42 Jahre alte Töpfer Hermann Schmidt gab dort auf seine Ehefrau drei Revolverkuliße ab und verlebte sie schwer. Hierauf schoss er sich selbst zwei Kugeln in den Kopf und starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die Frau hatte die Absicht, sich von ihrem Manne zu trennen, worüber dieser in Aufregung geriet.

Prag. Blättermeldungen zufolge trifft Kaiser Wilhelm am 12. Juni vormittags 9 Uhr beim Erzherzog Franz Ferdinand im Schloss Konopiště als Jagdgast ein.

Paris. Der als künftiger Ministerpräsident im Kabinett Doumergue, Viviani, ist gestern abend vom Präsidenten aufgefordert worden, ein neues Kabinett zu bilden. Viviani erklärte, er wolle dem Präsidenten morgen antworten.

London. Dem deutschen Botschafter Fürst Bismarck wurde von der Universität Oxford der Grad eines Doktors der bürgerlichen Rechte honoris causa verliehen. Die deutsche Auszeichnung fand in einer feierlichen Veranstaltung statt.

Rom. Die in österreichischen Kreisen laut gewordene Behauptung, Deutschland habe Italiens Vorschlag der internationalen Befreiung von Durazzo abgelehnt, wird als ungutkreisend erklärt. Der Verwickelung des Vorschlags stand nur England im Wege. Deutliche Londoner Depeschen melden nun, daß man diese für Albanien dringende Frage für glücklich gelöst halten würde. Die Mächte haben sich geeinigt, daß die albanische Staatsbank einen internationalen Charakter haben soll. Auch diese Frage ist also geregelt.

Rom. Die Herrschaft des Fürsten Wilhelm von Albanien scheint nur von kurzer Dauer zu sein, und es kann heute bereits als feststehend betrachtet werden, daß die Mächte darauf verzichtet haben, ihn den Albanern aufzuzwingen. Man sucht nun noch nach einem geeigneten Vorwand, der es dem Prinzen ermöglicht, Durazzo zu verlassen, ohne den Rest des Prestiges noch zu verlieren. Man beschäftigt sich bereits mit der Frage eines Nachfolgers, und der Gedanke, einen mohammedanischen Prinzen auf den Thron zu setzen, hat viele Parteigänger gewonnen. Russland, Frankreich, England und Deutschland sollen bereits erklärt haben, daß sie der Kandidatur eines mohammedanischen Prinzen nicht abgeneigt sind, und Italien ist bereits früher für einen solchen Kandidaten eingetreten mit der Einschränkung, daß ein ottomanischer Prinz nicht in Frage kommen dürfe. Nur Österreich war der Kandidat eines solchen Prinzen abgeneigt.

Durazzo. Der Gouverneur von El Bassan, Achz. Bei ist in Durazzo eingetroffen. Er erzählte, daß die Stadt El Bassan von den Auströmern belagert wird. Er glaubt aber, daß die Stadt wird widerstehen können. Die Bewohner der Stadt sind dem Fürsten treu ergeben. Achz. Bei bestätigt, daß Bellinzona gefallen sei. Fürst Wilhelm hat alles für eine eventuelle Abreise nach Stuttgart vorbereitet. Er wird dort nach seiner Ankunft im Grand Hotel abstiegen.

Renford. Die mexikanischen Insurgenten haben sich an der Friedenskonferenz nicht beteiligt. Damit ist das Schluß der Konferenz festgestellt. In untersetzten Washingtoner Kreisen rechnet man mit der Wahrscheinlichkeit eines aktiven Eingreifens der Union in Mexiko und sogar unter Umständen mit einer Besetzung der mexikanischen Hauptstadt durch amerikanische Truppen zur Sicherung gerechter Kongresswahlen und der erforderlichen Reformen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Besetzung von Veracruz nur als erster Schritt zur Durchführung einer großzügigen amerikanischen Okkupationspolitik zu betrachten sei. Es steht fest, daß die amerikanische Militärbehörde umfassende Maßnahmen zur Mobilisierung der Okkupationsarmee trifft. Präsident Wilson ist fest entschlossen, dem mexikanischen Bürgerkrieg um jeden Preis ein Ende zu bereiten.

Voraussichtliche Witterung für den 5. Juni. Nordwestwinde, wolzig, kühl, zeit- und stellenweise Niederschlag.

Der Clement

„Run, Kinder, metzt auf und nennt mir einmal Die Clemente, 's sind vier an der Zahl!“ So fragt der Herr Lehrer; Klein-Elschen grad' Die Blümle, daß könig die Antwort parat: „Das Wetter, das neuer, die Lust und ... Berlin!“ Da lacht der Herr Lehrer verwundert: „Soviel Ich weiß, ist die Erde das vierte im Bund.“ Doch Elschen gar nicht verlegen ist fund: „Als Mama vor kurzem die Wochenschau bekam, Die neue, die sie auf Empfehlung hin nahm, Da fragt die Frau erst, ob Berlin sei im Haus, Sont' künft' sie nicht kommen, sonst stellt sie's nicht auf: Ich weiß' stell am liebsten, wo das wird verwendet. Denn „Berlin“ von Henkel ist mein Clement!“

Berliner Preistafel

vom 8. Juni 1914.
Der Feinkost zeigt sehr unterschiedliche Preise für Weizen und Roggen. Am liegen von Amerika höher. Auch vor und das rohe Weizen hat jetzt die Antmort parat: „Das Wetter, das neuer, die Lust und ... Berlin!“ Da lacht der Herr Lehrer verwundert: „Soviel Ich weiß, ist die Erde das vierte im Bund.“

Doch Elschen gar nicht verlegen ist fund:

„Als Mama vor kurzem die Wochenschau bekam,

Die neue, die sie auf Empfehlung hin nahm,

Da fragt die Frau erst, ob Berlin sei im Haus,

Sont' künft' sie nicht kommen, sonst stellt sie's nicht auf:

Ich weiß' stell am liebsten, wo das wird verwendet.

Denn „Berlin“ von Henkel ist mein Clement!“

Knapp und zum Teil etwas teurer. Das Rüstland wurden, wie es hier, weniger qualitativ Unterschiede gezeigt.

Weizen, fr. Sort. 12. 10.86. 19.— 1½ kg. 9.50 · 9.90

„ 70-78 kg. 9.50 · 10.45

Roggen, frisch. 8.40 · 8.95

„ preuß. 8.95 · 9.05

Gehörde, frisch. 7. — · 7.75

Roggen, frisch. 8.95 · 9.45

Gittergrieß. 8.80 · 8.85

„ bereget. 7. — · 8. —

„ preuß. 8.60 · 8.85

Kartoffeln. 10.60 · 11.25

Roggenflocke 9.50 · 10.25

„ geköd. 8.50 · 4. —